

Interpellation SVP-Fraktion:**«Gewalt an Frauen durch kriminelle Ausländer und Flüchtlinge»**

Immer wieder gelangen schockierende Vermögens-, Gewalt-, Tötungs- und Sexualdelikte an Frauen an die Öffentlichkeit, bei denen der oder die Täter Ausländer und Flüchtlinge sind. Viele Frauen und Mädchen fühlen sich auf öffentlichen Strassen, in öffentlichen Transportmitteln und Parks nicht mehr sicher. Insbesondere in der Dunkelheit auf dem Hin- und Rückweg zur Arbeit oder vom Ausgang beschleicht viele ein unsicheres Gefühl.

In der Silvesternacht 2015/2016 begingen junge Männer aus dem afrikanisch-arabischen Raum allein in Köln ca. 1'200 Sexual-, Gewalt- und Vermögensdelikte an Frauen. In Deutschland sind seit dem Jahr 2015 nach Angaben der NZZ über 7'000 Frauen Opfer sexueller Übergriffe von Flüchtlingen geworden. Im Oktober 2018 verletzte ein 18-jähriger Lette in Flums bei einem Amoklauf gleich drei Frauen. Im Mai 2021 wird eine 41-jährige Frau völlig überraschend von einem ihr unbekannten Eritreer am Zürcher Hauptbahnhof vom Perron auf das Gleis gestossen. Anfang Februar 2024 schlug ein 26-jähriger Eritreer am Zürcher Hauptbahnhof auf eine 55-jährige Frau ein, bis sie blutend und bewusstlos am Boden lag. Eine 16-jährige Frau, die zu Hilfe kam, wurde vom Mann ebenfalls angegriffen. Mitte Mai 2024 verletzte ein 43-jähriger Spanier, der in der Schweiz ein Asylgesuch eingereicht und wieder zurückgezogen hat, bei einem Amoklauf in Zofingen eine schwangere Frau. Diese verlor danach ihr Kind. Ebenfalls Mitte Mai 2024 attackiert ein 19-Jähriger mit kroatischen Wurzeln eine Person in Männedorf und tötet gleichorts eine ihm unbekannte Frau.

Ein Teil dieser Täter müssten nicht in der Schweiz sein. Jährlich kommen zehntausende Einwanderer aus Kulturen in die Schweiz, bei denen Frauen und Mädchen aufgrund von Religion und der dortigen Lebensweise auf einen minderwertigen Status herabgewürdigt werden. Eine selbst gesteuerte Zuwanderung, ein verschärftes Asylrecht und Grenzkontrollen halten potenzielle Täter fern. Eine rigorose Ausschaffungspraxis würde langfristigen Schutz vor Wiederholungstätern bieten, sofern dies umgesetzt würde.

In der Präventionsarbeit zur Sicherheit von Frauen und Mädchen werden Männer oftmals unter Generalverdacht gestellt. Die Häufung der Täter (gemessen am Anteil in der Bevölkerung) bei kriminellen Ausländern und Flüchtlingen wird tabuisiert. Präventionsprogramme richten sich primär an deutschsprachige Schweizer.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Vermögens-, Gewalt-, Tötungs- und Sexualdelikte wurden in den Jahren 2014–2023 im Kanton St.Gallen durch kriminelle Ausländer und Flüchtlinge an Frauen begangen?
2. Wie viele Täter davon waren illegal in der Schweiz? Wie viele Täter waren vorverurteilte Wiederholungstäter?
3. Anerkennt die Regierung, dass kriminelle Ausländer und Flüchtlinge überdurchschnittlich viele Vermögens-, Gewalt-, Tötungs- und Sexualdelikte (jeweils gemessen an ihren Anteilen an der Bevölkerung) an Frauen verüben?
4. Ist die St.Galler Regierung bereit, in der polizeilichen Kriminalstatistik des Kantons St.Gallen bei der häuslichen Gewalt zukünftig die Nationalitäten der Täter auszuweisen?
5. Ist die St.Galler Regierung bereit, bei den Aktionstagen «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» und «gutausgegangen.info» der Schweizerischen Kriminalprävention den Schutz von Frauen vor kriminellen Ausländern und Flüchtlingen in den Fokus zu rücken?

6. Sieht die Regierung die Einführung systematischer Grenzkontrollen als ein geeignetes Mittel, die gefühlte und tatsächliche Sicherheit von Frauen und Mädchen in der Schweiz und im Kanton St.Gallen zu verbessern?
7. Wenn ja, ist sie bereit, sich beim Bund sowie bei der Konferenz der Kantonsregierungen für die Einführung systematischer Grenzkontrollen einzusetzen?»

4. Juni 2024

SVP-Fraktion